

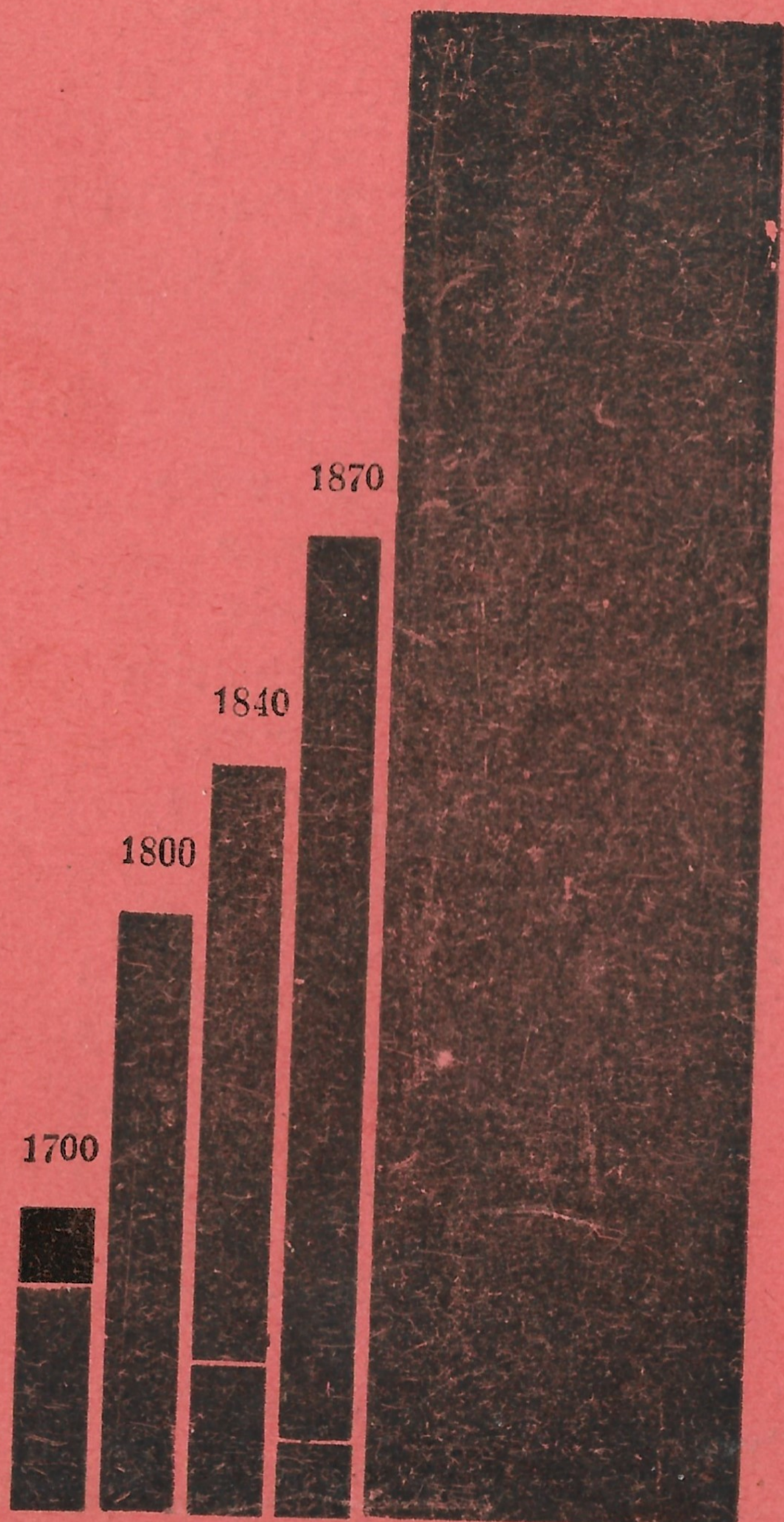
Der

jüdische Einfluß

in Deutschland in

statistisch-bildlicher Darstellung

1924



Die Juden der ganzen Welt (in Tausenden)

Europa:		Amerika:	
Belgien	13	Vereinigte Staaten	4000
Bulgarien	50	Kanada	75
Dänemark	5	Argentinien	100
Deutsches Reich	1957		
Estland	53		
Finnland	?		
Frankreich	100		
Griechenland	90		
Großbritannien	300		
Italien	44		
Jugoslawien	?		
Lettland	79		
Litauen	624		
Niederlande	106		
Norwegen	1		
Österreich (unzuverlässig)	193		
Polen	3016		
Portugal	1,2		
Rumänien	834		
Rußland d. h. Bund soziali- stischer Sowjetrepubliken	4900		
Schweden	4		
Schweiz	19		
Spanien	4		
Tschechei	325		
Ungarn	500		

Zusammenstellung:

Europa	13218
Amerika	4175
Asien	582
Afrika	535
Australien	20
	<hr/>
	18530

Siehe 3. Umschlagseite.

Der jüdische Einfluß in Deutschland

Politisch, wirtschaftlich, geistig, in
statistisch = bildlicher Darstellung

nach wissenschaftlichen und amtlichen Quellen

von

B. Funck

3. verbesserte Auflage, 10. bis 14. Tausend.



Erschienen 1924 im
Bickingen-Verlag zu München

Inhalt

Vorwort	/ / / / /	Zahl und Vermehrung
Die Juden als Berufsklasse	/ / /	Hochschule
Ärzte	/	Rechtswesen
	/	Kriegsgesellschaften
Politik und Regierung	/	Presse und Schrifttum
Freimaurerei	/	Juden im Heer
	/	Krankheiten
/ /	/	Strafwesen
/ /	/	Juden und deutsche Kultur
im Auslande	/ / / / /	Ausblick
	/ / / /	



Vorwort

Der furchtbare Schlag der Novembertage 1918 kam für den geschichtlich Denkenden und den völkisch Wissenden nicht überraschend. Er ist einer der vielen Schicksalstürze, die das Deutsche Volk, wenn es die Entscheidungen über seine wichtigsten Lebensfragen in die Hände fremder Einnischlinge gegeben hatte, von noch so hoher Machtvollkommenheit immer wieder und urplötzlich in einen gähnenden Abgrund rissen. Es ist durchaus kein unfassbares Verhängnis, daß es dem Deutschen trotz einer 2000jährigen reichbewegten geschichtlichen Vergangenheit nicht gelungen ist, seinen Charakter zu vollkommener Selbstsicherheit auszubauen, es ist eine ganz einfache Folge der ungünstigen irdlichen Lage unserer Heimat, der keine ihrer Grenzen auch nur bedingten Schutz gegen völkische, politische, militärische und geistige Eingriffe der Nachbarn versprechen kann. Waren es in der Vergangenheit vorwiegend politische und kirchliche Uebergriffe aus Süden und Westen, die von dem Werke unserer Schaffenskraft zehrten, so steht das Deutschland von gestern und heute unter dem Eindrucke einer völkischen Vergewaltigung, die in der Schamlosigkeit ihrer Mittel in den Blättern unserer Geschichte ihresgleichen sucht. Innerhalb einiger weniger Jahrzehnte hat ein lächerlich kleines Völkchen es fertig gebracht, den blonden schwertgewaltigen 70 Millionen-Riesen mit allen Regeln einer altüberlieferten Kunst politisch, wirtschaftlich und geistig unter eine Vormäsigkeit von unglaublicher Vollständigkeit zu zwingen. Aber nicht das ist das schmachvollste, daß wir uns selbst so vergessen konnten, das niederdrückendste ist, daß die Tatsache unseres — im wahrsten Sinne des Wortes — Sklavendaseins der großen Masse unseres Volkes bis in die höchsten Schichten hinaus nicht einmal bewußt ist, noch mehr, von ihr nicht empfunden sein will, daß jegliche Aufklärung oft mit überlegenem Lächeln abgetan wird! Das Schlafgift der Presse wirkt gut! Das Judentum besitzt oder beeinflusst ja die gesamte Presse mit geringen Ausnahmen. Es hat damit das gefürchtetste Werkzeug in der Hand, das ihm ermöglicht, jegliches Ereignis je nach Wunsch breitzutreten oder totzuschweigen. Mit Argusaugen wacht es darüber daß ja nicht das geringste erörtert wird, was das Judentum irgendwie

bloßzustellen geeignet ist, ja es ist schon streng verpönt, das Wörtchen Jude überhaupt auszusprechen!

Es ist deshalb der Zweck dieser Arbeit, den jüdischen Einfluß auf den verschiedensten Gebieten unserer Lebensbetätigung darzustellen und zwar stützen sich die meisten der Angaben auf streng wissenschaftliche zum Teil jüdische Quellen. Die Zahlen über die Vermehrung der Juden und über ihren Anteil in unserer Schriftlichkeit entstammen eigenen Untersuchungen. In Zukunft wird es nicht einmal mehr möglich sein, sich auf die amtliche Statistik zu stützen, da nach der Reichsverfassung, die den Deutschen der Jude Preuß verfaßte, Angaben über das Glaubensbekenntnis nicht mehr gemacht zu werden brauchen. Der Jude hat also nicht mehr nötig, sich taufen zu lassen, um die ungeheure Vermehrung seiner Stammesgenossen vertuschen zu helfen. Die Judenfrage ist keine persönliche (gar nicht zu sprechen von einer religiösen!), sondern eine völkische, eine staatliche Angelegenheit, die nur durch den Staat gelöst werden kann. Es zeugt daher von Charakterschwäche und Würdelosigkeit, seine Stellung zur Judenfrage von geschäftlichen, geistigen oder Gefühlsrückichten abhängig zu machen. Einzig und allein entscheiden Wohl und Sicherheit des Volksganzen und wie in einem Kriege nicht gefragt werden kann, ob dieser oder jener waffenfähige Bürger Rückichten dem Gegner gegenüber zu üben habe, so sollte man meinen, müßte auch in großen geistigen Bewegungen der einzelne seine kleinen inneren Widersprüche überwinden und sich, selbst wenn es ihm schwer wird, der Notwendigkeit unterwerfen. Denn er ist ein Glied dessen, das ihn erst zum vollen Menschen stempelt: ein Glied seines Volkes, das vor ihm war und nach ihm sein wird. Die folgenden Seiten laden zu einem Urteil ein, ob ein Staat lebensfähig sein kann, in dem ein volksfremder Stamm sich anmaßt, ein Vorrecht auf die Besetzung aller leitenden politischen, wirtschaftlichen und geistigen Posten zu genießen, denn volksfremd ist das Judentum, eben weil es von Beginn seiner 4000jährigen Laufbahn an bis auf den heutigen Tag zwischenstaatlich geblieben ist und bleiben will.

Was wir heute in Ausland und Deutschland erleben, ist eine zweite ägyptische Zykluszeit, ein zweites Palästina, ein zweites verrottetes Rom, ein zweites Spanien. Und wie diese Völker es vermochten, ihren leidenden Körper von dem zehrenden Krebsgeschwür durch einen rücksichtslosen, schmerzhaften aber erlösenden Schnitt

zu reinigen, so wird, so muß auch eines Tages über Deutschlands Fluren ein Morgenrot aufgehen, das unser Volk frei von geistigen und sozialen Fesseln findet

Zahl und Vermehrung

Die deutsche Volkszählung im Jahre 1905 ergab für die Juden mosaischen Bekenntnisses 607 862 Seelen. Jüdischerseits wird gern auf die Berufszählung 1907 Bezug genommen, die nur 566 999 Juden angibt, doch wurden bei dieser in vielen Fällen die berufsunfähigen Personen nicht mitgezählt. Auch die jüdische Angabe, (Im deutschen Reich 1920) nach der Deutschland 1920 615 000 Juden beherbergt einschließlich der 70 000 ausländischen Staatsangehörigen die aber dauernd hier sesshaft sind, wird etwas zu niedrig gegriffen sein, doch wollen wir uns an sie halten. Die amtliche Statistik gibt für die Juden den außerordentlich geringen Vermehrungsatz von 3—4‰ an, während er bei der Gesamtbevölkerung 1911 11.3‰ betrug. Er wird erst erklärlich, wenn man bedenkt, daß in ihm die bedeutende Zahl der christlichen Tausen und der Austritte aus dem Mosaismus mitenthalten ist. Außerhalb der Großstädte nähert sich die Vermehrungsrate durchaus dem Durchschnitt. Nach obigem Satz, berechnet, ergibt sich eine Vermehrung von 615 021 1910 auf 640 000 1920. Aber diese Zahlen allein geben ein völlig falsches Bild. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das Judentum keine Religion, sondern eine Rasse ist. In dem Völkergemenge des Orients vom Euphrat bis hinunter nach Abessinien hat es sich in jahrtausendelangem Mischverfahren aus Teilen der verschiedensten Rassen gebildet. Die ursprünglich rein semitischen Stämme haben fortwährend mongolisches, arisches und Negerblut in sich aufgenommen und all diese fremden Teile mit dem Ritz der fanatisch starren religiösen Gemeinschaft zusammengehalten. Schon lange vor Christus sehen wir die Juden als eine eigene Rasse sich von den andern semitischen Völkern scharf getrennt haltend, von denen sie ihres „schlechten Geruches“ wegen verachtet werden. Bis zum heutigen Tage haben sich die Juden religiös und rassistisch streng abgesondert, und wo immer sie fremdes Blut in sich aufgenommen, so verleibten sie es ihrem alten verlebten Körper als ein willkommenes verjüngendes Element ein. Die Nachkommen von Eben

zwischen Juden und Deutschen werden infolge der unglaublich scharf ausgebildeten jüdischen Vererbungsanlage stets jüdisch geartet sein, wenn im ersten Gliede noch nicht körperlich, so aber sicher geistig. Der jüdische Professor Gans sagt darüber: „Taufe und sogar Kreuzung nützen nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden, wie vor 3000 Jahren. Wir verlieren den Geruch unserer Rasse nicht, auch nicht in zehnfacher Kreuzung, und bei jeglicher Beiwohnung mit jeglichem Weibe ist unsere Rasse dominierend: es werden junge Juden daraus!“ Dies Zeugnis aus jüdischem Munde mag genügen. Die Mischehen haben in den letzten Jahrzehnten ganz erschreckend zugenommen. In Preußen stiegen sie (nach Zollschan) wie folgt:

1875—1884 10,1% aller jüdischen Ehen im Durchschnitt.

1900—1904 19,3% „ „ „ „ „

1907 25,6% „ „ „ „ „

Den Vogel aber schießen die Großstädte ab, hier gehen die Ziffern ins Unglaubliche: Von 100 Judenehen wurden mit Arischblütigen geschlossen:

Frankfurt	1907	10,6	Hamburg	1903—
				1905 49,5
„	1908	30,7	Kopenhagen	
Berlin	1901—1904	35,4		1899 69,7
„	1905	44,4	Kopen-	
			hagen	1900—1905 82,9

Wenn dieser grenzenlose Leichtsinns unsererseits so weiter geht, wird nicht viel fehlen und in 50 Jahren ist die ganze mittlere und obere Schicht verjudet. Deutschland wird ein zweites Palästina geworden sein, dessen zwanzigmal stärkere nichtjüdische Bevölkerung sich ebenfalls von den paar jüdischen Stämmen hatte verjuden lassen. — 1909 gingen (nach Segall) in Preußen 740 Juden Ehen mit Deutschen ein, heute hat sich diese Zahl verdoppelt. Wir erhalten also für 1875—1910 bei dem geringen Durchschnitt von 20% jährlich 840 Mischehen:

in 35 Jahren 29 500

Kinderzahl durchschnittlich 3 88 500

1911—1923 bei 45% jährlich 1900=24700

3 Kinder 74 100

216 800 Juden aus Mischehen.

Also sehr niedrig gerechnet fast ¼ Million sind innerhalb einiger Jahre dem Deutschtum verloren gegangen, nein schlimmer, diese

gewaltige Zahl konnte das Judentum als eine Stärkung buchen, als einen in jüdischem Geist erzogenen, körperlich und geistig kräftigen Nachwuchs. — Hierzu kommen dann noch die Taufen.

Nach Blau betrugen sie allein in Berlin 1900—1908 etwa 1000, ungerechnet die Kindertaufen und die große Zahl der nichtgemeldeten. Ähnliche Belege gibt es hierüber nicht, man kann also nur schätzen. Bei Zugrundelegung obiger Zahl erhalten wir für ganz Deutschland

1870—1900 150 000

1901—1908 105 000

1909—1923 245 000

1870—1923 500 000 Taufen.

Diese entsetzlichen Zahlen wachsen uns wie ein Verhängnis über den Kopf. Denn mit dem Übertritt ins Christentum haben die Juden wohl ihre Religion gewechselt, nicht aber ihre Rasse, das ist genau so unmöglich, als wenn ein Neger sich zum Schweden „befeihen“ wollte. Heinrich Heine, der sich hatte taufen lassen, sagte: „Ich mache kein Sehl aus meinem Judentum, zu dem ich nicht zurückgekehrt bin, weil ich es niemals verlassen hatte.“ Ja, weshalb lassen sie sich denn überhaupt taufen? Auch da mag ein Jude Antwort stehen, Dr. Graeg: „Seine und Börne haben sich zwar äußerlich vom Judentum losgesagt, aber nur wie Kämpfer, die des Feindes Rüstung und Fahne ergreifen, um ihn desto sicherer zu treffen und desto nachdrücklicher zu vernichten.“ So wird die christliche Nächstenliebe belohnt, mit der wir die Menschheit, gleich welcher Farbe, zu einen gedachten. Heute kennen wir die Geheimnisse der Rassenlehre. Der deutsche Geistliche aber, der dem Juden die Hand zur Taufe bietet, versündigt sich an der Bluts- und Sittenreinheit des kommenden deutschen Geschlechts!

Polen und Galizien mit ihren Judenmassen sind der Rachen, der alljährlich viele Hunderttausende nach dem Westen ausspeit. Da Amerika und England, ihr Hauptziel in den letzten Friedensjahren, während des Krieges nicht in Frage kamen, hatten Deutschland und Österreich die Ehre ihres Besuches. Während unsere Seere an den Fronten bluteten, nisteten sich, von den Kriegsgesellschaften als das lebende Urbild aller Schacherer und Schieber brüderlich willkommen geheißen, besonders in den Großstädten zahllose Ostjuden ein. Seit die Revolutionsregierung ihre Ein-

wanderung sogar offen begünstigte, die Ostjuden waren ja ihre verlässigste Leibgarde, schwoll mit ihren Massen zugleich auch das Schieberwesen zu entsetzlichem Ausmaße an und verursachte den Ruin von tausenden deutschen Familien. Die Regierung aber schämte sich nicht die Deutschen, die 5 Jahre ihre Heimat verteidigt haben, zum Verlassen des heimatlichen Bodens aufzufordern. Von verlässiger Seite wurde die Zahl der bis März 1920 eingewanderten Juden auf 480 000 angegeben. Jedenfalls viel zu niedrig, da die neuen Randstaaten mit allen Kräften daran arbeiten, sich von der jüdischen Abhängigkeit zu befreien und sie zur Auswanderung nötigen. Bis März 1920 waren allein in München 30 000 Ostjuden (Münchner Zeitung) und in Frankfurt a. M. 8000 (Frankfurter Zeitung). Letztere Zahl ganz ungenügend! Wir erhalten also folgendes Bild;

Juden mosaischen Glaubens	640 000
„ aus Mischehen	217 000
„ geraufte	500 000
„ eingewanderte	600 000
(schätzungsweise)	1 957 000

Also nicht eine schwache $\frac{1}{2}$ Million, wie man jüdischerseits nicht müde wird, zu versichern, laufen bei uns herum, sondern, die vierfache Zahl, 2 Millionen! Nur so kann man auch verstehen welchen drückenden Einfluß sie auf unsere ganzen Lebensbedingungen auszuüben vermögen!

1870: 512 153 Juden

1923: 1 957 000 Juden

die deutsche Bevölkerung vermehrte sich seit 1870 um 58,5 v. H.

die Juden um 355 v. H.!

Noch entsetzlicher ist ihr Verhältnis in Österreich, wo sie die Gewalt unumschränkt besitzen. Es ist soweit gekommen, daß sich ganze Länder, wie Tirol und Kärnten, von Wien losgesagt haben und auf eigene Faust regieren, nachdem sie sich von allen während des Krieges zugereisten Juden gereinigt haben. Wien zählte

1914: 175 000 also 8,68 v. H. aller Bew.

1919: 600 000

also 33,74 v. H. aller Bewohner, das heißt, jeder dritte Mensch in Wien ist Jude. Ist es ein Wunder, daß ausgerechnet in Wien grenzenlosestes Elend und verschwenderischste Lebewelt heute nebeneinander wohnen? Denn Arbeiter ist von diesen Juden so gut wie keiner, aus ihnen rekrutiert sich das ungeheuere Heer der Schieber und Wucherer, für die Wien den Hauptplatz ganz Europas bildet. Und um diese nichts-tuenden, schmierigen Schmarozger mitzuernähren, mußte das österreichische Volk die wenigen Nationalbesitztümer, die ihm noch übrig-geblieben sind, der Entente verpfänden, mußte sich unter demütigenden Bedingungen seines Selbstbestimmungsrechtes entäußern, mußte sich um Juda willen selbst entmündigen.

Die Juden als Berufs-klasse

Gegen die Zuwanderung von Juden könnte man, wenn man von rassistischen Gründen absteht, schließlich keine Bedenken hegen, wenn wir damit einen wertvollen Zuwachs von Arbeitskräften bekämen, geeignet für Landwirtschaft und Bergbau. Aber das Judentum stellt nicht nur einheitliche Rasse, Religion und geschichtliches Volk dar, sondern auch noch dazu eine Berufs-klasse! Die Juden bilden einen Nomadenstamm, wie die Zigeuner, nur ungemein zahlreicher. Wo wir ihnen zuerst in der Bibel begegnen, sehen wir sie bereits als herumwandernde Händler und ihre händlerischen Eigenschaften haben sie dann in Ägypten unter einer nur ackerbauenden Bevölkerung derart vollkommen ausgebildet, daß sie dann, nachdem sich die Ägypter von ihnen befreit hatten, das ebenfalls landwirtschaftliche Palästina innerhalb weniger Jahre ganz in ihren Besitz bringen konnten. Der bisherige freie Bauer wurde zum Pächter und Tagelöhner, der für die in den Städten sitzenden jüdischen Herren frohnen mußte. Aber schon früh wurde ihnen der Boden Syriens zu klein und so verbreiteten sie sich schon lange vor Christi über die ganze damals bekannte Kulturwelt. Wo immer auch Juden saßen, da waren sie Händler, Geldwechsler, Bankleute, kurz Unternehmer aller Art, nie jedoch Arbeiter, Landwirte, Handwerker. Zum letztgenannten Beruf waren sie erst gezwungen, als die russische Regierung ihnen auf die himmelschreienden Zustände und herzzereißenden Bitten der Bauern hin die gesamten östlichen Bezirke verschloß und sie nur in den westlichen polnischen und

ukrainischen Ländern duldete. Und auf diese Menschenfreundlichkeit Rußlands gegen seine eigenen Landestinder antworteten nun die Juden mit leidenschaftlichem Haß, den sie mit ihrer Presse auch uns und der übrigen Welt einzupflanzen versuchten. Ebenso hat die rumänische Regierung gegen die fortschreitende Verarmung der Bauern nur ein Mittel gewußt, den Juden den Aufenthalt auf dem Lande zu verbieten. Diese Beweise zeigen, daß eine volksfreundliche Gesetzgebung gar nicht anders als judenfeindlich sein kann, daß aber judenfreundliche Gesetze dem Volksganzen zum Verhängnis gereichen müssen! Wir wollen nun die beruflichen Verhältnisse der Juden beleuchten. Nach der Zählung von 1905 wohnten in Berlin 98000 Juden, aber jeder, der Berlin kennt, wird sich an den Kopf schlagen: Kann das stimmen? Nein! Es sind auch hier nur wieder die Juden mosaischen Glaubens gemeint. Da aber nach unserer Berechnung die Juden einschließlich der deutsch verehelichten und der getauften die dreifache Zahl ausmachen, so können wir die heutige Zahl der Juden Berlins mit 300000 eher zu niedrig als zu hoch annehmen. Wohnen dort doch (nach Witkowski) an mosaischen Juden allein schon 160000! 1910 wohnten 59% aller preussischen mosaischen Juden in Städten von über 100000 Einwohnern. — Die Juden haben schon deshalb keine Daseinsberechtigung unter uns, weil sie sich im wirtschaftlichen Leben nicht wie ihr Wirtsvolk betätigen und nicht im selben Verhältnis wie dieses an allen Berufen beteiligt sind. Selbst der große Judenfreund Erzberger schrieb in einer nüchternen Stunde:

„Konflikte sind nur dann zu erwarten, wenn die unter uns lebenden Juden sich ausschließlich auf bestimmte Berufe werfen (Ärzte, Rechtsanwälte, Presse, Börse). Wäre der eine Prozent Juden in Deutschland auch nur annähernd gleichmäßig auf die einzelnen großen Erwerbsgruppen verteilt, so könnte nie ein Konflikt entstehen. Die Häufung jüdischer Elemente in einzelnen bestimmten Berufen aber kann mit der Zeit einen Gegendruck auslösen, der zu einer Explosion führen muß. Wenn z. B. in der Presse es besondere Blätter sog. jüdischer Richtung oder jüdischer Verleger sind, die sich fortgesetzt in unbefugter frecher Weise in die inneren religiösen Verhältnisse der Katholiken einmischen, so müßte im Laufe der Jahre im katholischen Volksteil eine Stimmung hervorgerufen werden, aus der Konflikte von selbst erwachsen.“

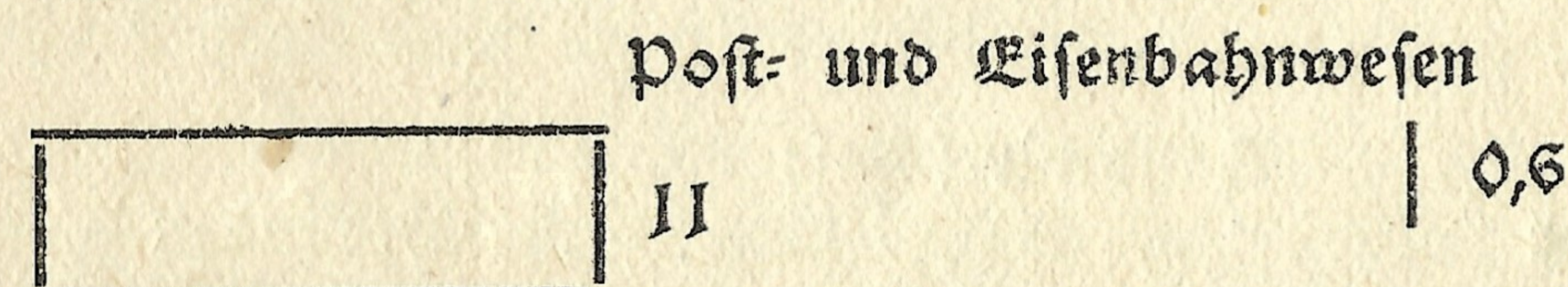
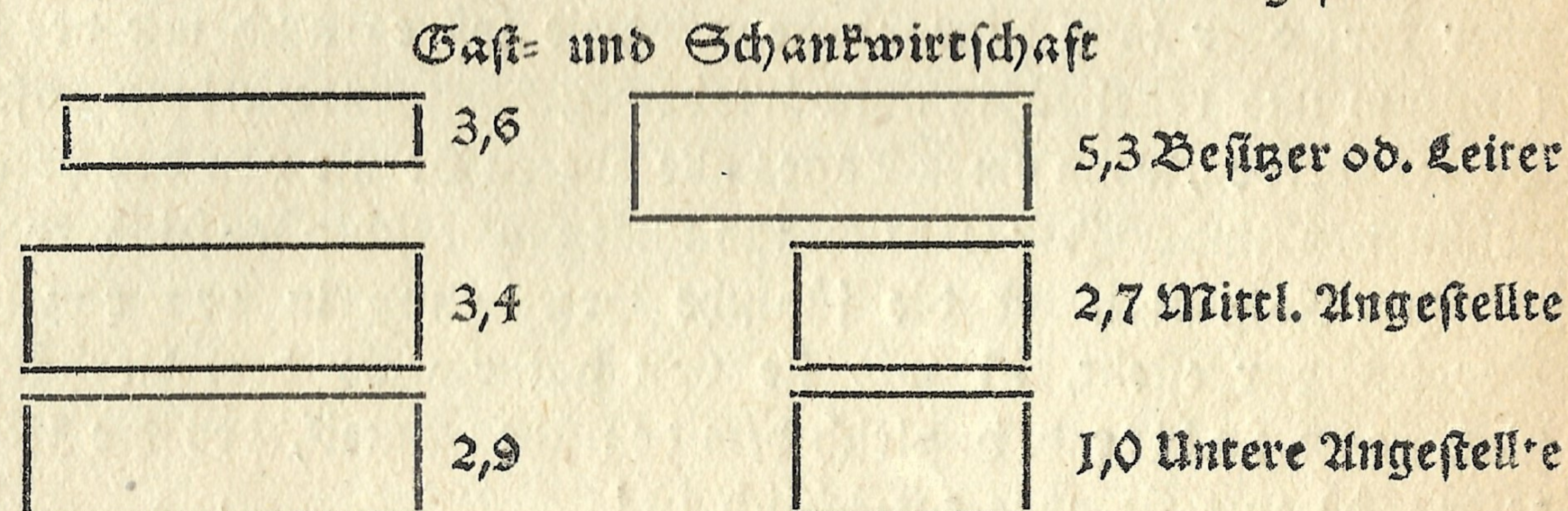
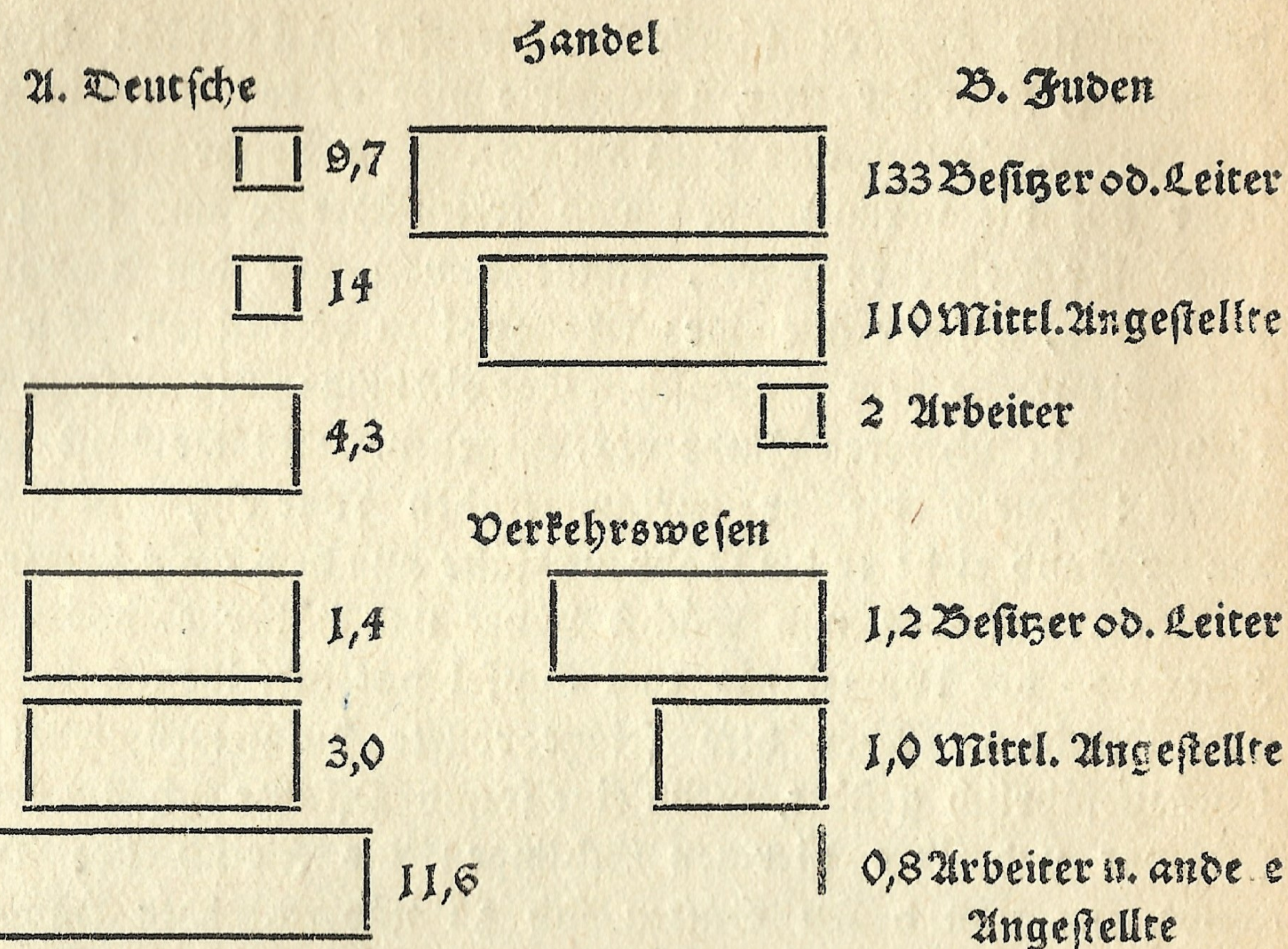
Das ist aber nicht der Fall. Wir werden im Gegenteil sehen,

daß sie sich an den schaffenden Berufen gar nicht beteiligen. Bergleute, Fabrikarbeiter, Landwirte gibt es keinen einzigen unter den Juden. Handwerker ganz wenige. Sie beschränken sich vielmehr auf die vermittelnden und freien Berufe und sehen neuerdings ihr Bestreben darin, einige davon, wie den Anwalt- und Ärztestand, als ihr alleiniges Monopol zu betrachten. Sie stellen auf diese Weise dem organischen Entwicklungsgang unseres Volkskörpers ein schweres Hindernis entgegen. Ein Volk ist wie ein Baum: Durch die erdumklammernden Wurzeln, den schweren Bauernstand zieht er die Nahrungssäfte aus dem ewig jungfräulich-fruchtbaren Boden und wächst höher und höher empor und jede Faser von der Wurzel bis zum Gipfel hat dieselben Lebensrechte und Pflichten. Aber dies feingeordnete Zusammenwirken wird lebensgefährlich gestört, wenn eine fremde Pflanze sich am Stamme festsaugt und ihre gierigen Schlingen ins Fleisch des Baumes treibt, um von dessen Säften sich zu nähren. Der Baum muß über kurz oder lang zugrundegehen. Wie soll es auch mit der sich langsam und regelmäßig aufwärtsbewegenden Entwicklung unseres Volkes werden, wenn eines Tages alle oberen Berufe von den herein-geschneiten Kindern Israel beschlagnahmt und verschlossen sein werden?

Im Folgenden ist die jüdische Beteiligung in den einzelnen Berufen dargestellt, a) wie sie von naturwegen dem Verhältnis nach sein sollte d. h. gleich dem deutschen Anteil, den die Ziffern zeigen, b) wie sie aber tatsächlich ist!

Von tausend sind tätig in

Landwirtschaft		
A. Deutsche		B. Juden
<input type="text"/> 41		<input type="text"/> 5,8 Besitzer
<input type="text"/> 10		0,1 Wirtsch.-Beamte
<input type="text"/> 111		1,1 Arbeiter
Gewerbe, Industrie, Bergbau		
<input type="text"/> 32	<input type="text"/>	52 Besitzer od. Leiter
<input type="text"/> 13	<input type="text"/>	25 Kaufm. Angestellte
<input type="text"/> 138	<input type="text"/>	<input type="text"/> 34 Arbeiter u. Gesellen



In allen Berufen also ist die überwiegende Mehrzahl der Juden als Besitzer oder Leiter tätig. Die Zahlen für die Landwirtschaft könnten irreführen. Als Grundbesitzer sind sie noch lange keine Landwirte. Ihnen ist der Landbesitz lediglich eine Kapitalsanlage, deren Ertragnisse sie in der Stadt verzehren. Im Gewerbe finden wir 3,4 % als Gesellen und Arbeiter beschäftigt. Hier handelt es sich meist um Leute, die die rituellen Lebensmittel bearbeiten, wie Fleischer und Bäcker, spärlich auch um leichte Berufe, wie Klempner und Schneider. In den schwereren sind sie ganz selten vertreten. Im Handel nehmen sie nun eine geradezu erdrückende Stellung ein: während von 1000 Deutschen nur 28, sind von 1000 Juden 245 Personen im Handelsstande tätig!

Das krasse Verhältnis in 5 Industriestädten beleuchtet folgende Aufstellung. Es sind tätig von Hundert in

	Industrie		Handel	
	Deutsche	Juden	Deutsche	Juden
Plauen	71,1	19,3	16,3	77,5
Duisburg	66,6	22,4	21,8	66,2
Bochum	70,7	22,3	15,6	63,5
Gelsenkirchen	77,5	24,9	11,4	65,6
Dortmund	64,6	23,1	22,5	62,2

Während die Deutschen den schaffenden Berufen nachgehen, haben die Juden den Handel fast ganz an sich gerissen.

Vermögenslage

Selbständige Stellungen haben inne von Hundert

Deutschen	Juden
<input type="text" value="29"/>	<input type="text" value="54"/>

Dieser eine Vergleich zeigt schon, daß die soziale Lage der Juden durchschnittlich allermindestens doppelt so gut ist, wie die unserer. Denn von eigenem Vermögen können zehren von 100 Deutschen nur

von 100 Deutschen nur	von 100 Juden aber
<input type="text" value="3,7"/>	<input type="text" value="6,5"/>

Noch besser beleuchtet dies Verhältnis folgendes aufschlußreiches Bild. Es hatten (nach Trag) Wohnungen inne

	von 100 Nichtjuden	von 100 Juden
1 Zimmer	<input type="text" value="8,7"/>	<input type="text" value="4,0"/>
2 "	<input type="text" value="37,7"/>	<input type="text" value="11,5"/>
3-4 "	<input type="text" value="38,8"/>	<input type="text" value="25,5"/>
5-7 "	<input type="text" value="12,6"/>	<input type="text" value="50,4"/>
8 " und mehr	<input type="text" value="2,2"/>	<input type="text" value="9,1"/>

Hochschule

Seit unter dem Einflusse des Kapitalismus und der Presse auch noch die letzten Schranken fallen, die die weise Erfahrung früherer Zeiten in Rücksicht auf die Rechtsicherheit gegen die Sittenverderbnis der Juden errichtet, strömen die Juden in hellen Scharen in die sog. freien Berufe ein. Schon lange vor dem Kriege war der Zulauf beängstigend, jetzt aber, nachdem die jüdische Revolutionsregierung ihre Rassegenossen in jeder Weise offen bevorzugt hatte, ist die Lage für die deutschen Studenten einfach erdrückend. Sie, die während des Krieges an der Front kämpften, sehen sich nun auf den Hochschulen unzähligen jüdischen Studenten gegenüber, die in der Mehrzahl als natürlich dienstunbrauchbar (siehe Abschnitt Juden im Heere!) sich ganz dem Studium widmen konnten und nun den meist viel älteren deutschen Kommilitonen an Semesterzahl überlegen sind. So bleibt tausenden von letzteren angesichts der Verstopfung aller Berufsaussichten durch die bevorrechteten jüdischen Anwärter nichts anderes übrig, als sich nach einem andern Brotberuf umzusehen.

Die Zahl der jüdischen Professoren und Dozenten steigt ununterbrochen. Nach dem Stande ihrer Bevölkerungszahl gebührt ihnen etwa 1 von Hundert des Anteiles ihres Wirtsvolkes. Anstand und Bescheidenheit sind aber bei ihnen unbekannte Begriffe. Denn „der Weg zu entscheidender Beeinflussung seines Wirtsvolkes geht über die akademischen Berufe“ (der jüdische Arzt Dr. Lomer). 1910 hatten sie Lehrstühle in folgenden Fakultäten inne:

	statt nach Volkszahl	in Wirklichkeit
Jurist. Fak.	2,21	39
Mediz. „	8,11	169
Philos. „	13	177
1914 waren bereits von 3140 Hochschullehrern 937 Juden, also	31	937

Justizrat Bernh. Breslauer gab schon für 1909/10 den Anteil der mosaischen Hochschullehrer mit 15,2 % an. Rechnen wir also mindestens dieselbe Zahl christlicher und dissidenter Juden dazu!

Liegt dies Aufsteigen in die geistigen Stände wirklich an der höheren Begabung der Juden, wie sie dies selber so bescheiden von sich behaupten und Andere nachplappern lassen? Nein! Zwar läßt sich Begabung auch vererben, doch die beste Anlage muß verkümmern, wenn sie nicht stetig gepflegt wird. Bei den Juden war es die fortwährende Übung, die sie geistig wach und rege erhielt. Kautsky erklärt diese Regsamkeit damit, daß „die Masse der Juden zwei Jahrtausende lang eine abgeschlossene erbliche Kaste städtischer Kaufleute, Geldhändler, Intellektueller, mitunter auch Handwerker bildet, die alle diesen Schichten eigentümliche Eigenschaften durch Übung und Zäufung von Generation zu Generation immer mehr entwickelte im Gegensatz zu der bäuerlichen Masse der übrigen Bevölkerung“. Also Erziehung ist es vor allem, die die individuellen Anlagen jedes Menschen einem Beruf anpaßt. Und gesunde Reime sind in einem Bauernbuben ebenso und noch frischer enthalten, als in dem Sproß einer alten Gelehrtenfamilie und eine gedankenvolle, sinngemäße Zucht wird solchen Kern in jenem zu kräftigerer Frucht entwickeln als in letzterem. Während aber der Deutsche in seinem gesunden Gefühl weiß, daß jede Arbeit, wie sie auch sei, den Menschen adelt, drängt der Jude in seiner nomadenhaften Unrast, durch sein ruheloses Bedürfnis nach persönlicher Macht und Herrschgier aufgestachelt, nach vorne, immer höher hinauf und zittert vor Angst, daß es einmal nicht höher gehen könne. Der Bolschewismus stellt nichts weiter dar als die schaudervollste Entartung dieser angeborenen Herrschgellüste. Rußland bezahlt seine Gutmütigkeit, Millionen von Juden Heimrecht gewährt zu haben, mit dem qualvollsten Tod von Millionen seiner Landesfinder und dem gänzlichen kulturellen Zusammenbruch. Zollschan spricht von der „aufsteigenden Klassenbewegung des Judentums, indem auch der ärmste unter den jüdischen Gaußierern trachtet, seine begabten Söhne studieren zu lassen, die Folge aber davon ist nur ein Heer von Intelligenzproletariern“. So sehen wir heute in den höheren Schulen die Juden einen beträchtlich höheren Satz darstellen wie die deutschen Kinder. — 1904 schon ließen in Berlin ihre Kinder die höheren Schulen besuchen:

von 100 Deutschen

25

von 100 Juden

80

Die Sophien- und Charlotten-Föheren Mädchenschulen in Berlin hatten schon 1904 (also vor 20 Jahren!!) unter ihren Schülerinnen:

Deutsche	Jüdinnen
57 v. S.	43 v. S.
49 v. S.	51 v. S.

Auf dem Wilhelm und dem französischen Gymnasium in Berlin waren 1904 bereits 51 bezw. 47 v. S. Juden. — Es läßt sich fast genau die Zeit vorausbestimmen, wo die Juden die ausschließlichen Träger des gebildeten Mittelstandes sein und die Deutschen durchweg in abhängige Stellungen zurückgedrängt sein werden! Auf den Hochschulen setzt sich dies Spiel fort. Die letzten aus 1911/12 stammenden amtlichen Ziffern geben 6 v. S. an, zu denen, wie überhaupt zu allen genannten Zahlen die jeder Berechnung spottende Menge der getauften und Mischverehelichten zuzurechnen ist. Wie ungeheuer die Ziffern während des Krieges hochgegangen sind, davon gibt der Besuch der Wiener Universität Aufschluß. Er stellt sich im Verhältnis zu 100:

Nichtjuden	Juden
<input type="text"/> 70 1913/14	<input type="text"/> 30
<input type="text"/> 55 1914/15	<input type="text"/> 45
<input type="text"/> 8 1918	<input type="text"/> 92

Die Zahl der männlichen Studierenden betrug von je 100 000 männlichen Personen

Bei Deutschen	Bei Juden
1915 <input type="text"/> 74	1915 <input type="text"/> 556
1916 <input type="text"/> 81	1916 <input type="text"/> 587
1917 <input type="text"/> 111	1917 <input type="text"/> 662

Ein Beweis der Richtigkeit meines Gleichnisses von der vom Mark des Stammes zehrenden Schmarogerpflanze. Denn wer erhält die kostspieligen Staatsanstalten anders als das nicht nur materielle, sondern auch ewig dauernde geistige Werte schaffende deutsche Volk?

Es besuchen von 100 Kindern von

	Deutschen	Juden
die Volksschule	92,7	41,9
die Mittelschule	4,6	25,2
die Hochschule	3,3	32,8

Ärzte

Die Folge dieser Massenbildungssucht ist natürlich ein Gerabdrücken der gelehrten Berufe auf ein mehr und mehr verflachendes „geistiges Proletariat“. Die Juden bevorzugen in erster Linie den Ärzte- und Anwaltstand, als ihren angeerbten jugendlichen Fähigkeiten am besten entsprechend. Die Berufszählung 1907 ermittelte folgendes Verhältnis in den Ärztekreisen:

Es kommen	
auf 1000 Deutsche	auf 1000 Juden
<input type="text"/> 1 Arzt	<input type="text"/> 8 Ärzte

Die Zahl der aus Ausland stammenden jüdischen Medizin-Studenten stieg

<input type="text"/> von 121	<input type="text"/> auf 1244
im Jahre 1900	i. J. 1912

Von dem Geist der Nächstenliebe giebt dies Zeugnis des jüdischen Dr. Lorinser Kenntnis: „Jeder mit Quecksilber behandelte Kranke ist für den Arzt eine Staatsobligation, von der er zeitlebens Kupons abschneidet“.

Ist es da ein Wunder, wenn sich im Auslande in den letzten Jahren ein Widerwille gegen alles Deutsche breitmachte, wenn es durch solche Menschen dargestellt wurde? Denn der überwiegendste Teil der sich im Auslande „deutsch“ nennenden Ärzte besteht aus Juden. So waren 1912 von 752 „deutschen“ Ärzten in Nordamerika

612 Juden! Davon allein in New-York 128 von 139! In Italien sind von 55 „deutschen“ Ärzten 38 Juden, in England 14 von 18, in Rußland von 13 diese 6: Pongraz, Kuhl, Anspach, Feitelberg, Blau, Kowitzki. In Rumänien von 9 diese 6: Coter, Ehrlich, Girsch, Spitzer, Zwiebel, Frank. In Spanien war dem Juden Dr. Karminski die Untersuchung der deutschen Seerespflichtigen übertragen. Dagegen fand man in den gefährlichen deutschen Schutzgebieten unter den zahlreichen Ärzten keinen einzigen Juden!

In München sind unter 1098 Ärzten 644 Juden

„ Hamburg „	734	412
„ Königsberg „	284	159

Nach amtlichen Angaben stellen in Berufsart 2 5 (Gesundheitspflege und Krankendienst)

	1000 Deutsche	1000 Juden aber
Ärzte und Direktoren	1 <input type="text"/> 8	<input type="text"/>
Wartepersonal	1 <input type="text"/>	0,7 <input type="text"/>

Der Drang nach oben hier wie überall!

Rechtswesen

Die Berufszählung von 1907 zählt unter den Reichs- und Staatsbeamten, Richtern, Rechtsanwälten usw. 4,28 v. S. mosaische Juden auf und zwar in folgender Stufenfolge:

	von 100 Deutschen	von 100 mos. Juden
Höhere Beamte	13,5 <input type="text"/>	78,7 <input type="text"/>
Mittlere Beamte	66,5 <input type="text"/>	18,6 <input type="text"/>
Untere Beamte	20 <input type="text"/>	2,7 <input type="text"/>

Das Gleichgewicht der naturgemäßen Schichtung wird also auch hier von ihnen zum Wanken gebracht.

Die Zunahme betrug schon 1905—1907 unter den Rechtsanwälten

bei den Deutschen	bei den Juden
<input type="text"/> 37 v. S.	<input type="text"/> 62 v. S.

1907 wurden nach Segall zu höheren Justizbeamten bezw. O.-L.-G.-Räten befördert

von 100 Deutschen	von 100 Juden
<input type="text"/> 18,8	<input type="text"/> 27,8
<input type="text"/> 8,6	<input type="text"/> 20,0

In Berlin, Frankfurt a. M., Kattowitz, Posen Königsberg stellen sie 50—70 von Hundert aller Anwälte dar.

Im ganzen Reich bilden sie von allen Anwälten statt des ihnen zukommenden Verhältnisses von

1 v. S.	<input type="text"/> 43 v. S.
---------	-------------------------------

Kriegsgesellschaften

Diese muß man als die ungeheuerlichste Anmaßung bezeichnen, die jemals, selbst Napoleon nicht, Ausländer dem Deutschtum zugemutet haben. Leider sind uns nur von einigen Stellen Zahlen bekannt, der Reichstagsantrag im Jahre 1917, die Juden in den Kriegsgesellschaften zu zählen, ist ja nicht durchgegangen.

In der Kriegsmetall-Akt.-Ges. saßen:

<input type="text"/> Deutsche	<input type="text"/> 87 v. S.
13. v. S.	<input type="text"/> mos. Jud.

In der Leder-Akt.-Ges.:

2 v. S.	<input type="text"/> 98 v. S.
Deutsche	<input type="text"/> mos. Jud.

Diese zahlte während das schwerarbeitende Volk unter der Last der Teuerung stöhnte, ihren Gesellschaftern 1918 Zweitausendsechshundert und vierzig Prozent Zinsen, d. h. 136000 Mk. Zinsen auf einen Anteil von 5000 Mk.! — Man faßt sich an den Kopf und fragt, ob die Regierung offen die Ausplünderung des Reiches begünstigte?

Vorsitzer der Reichs-Leder-Gesellschaft: Kom.-Rat Wallerstein. Allein die Verwaltungskosten für diese betrugen bis 1919 340 Millionen Mark!

Vorsitzer der Reichsfischversorgung: Nathan. Wegen 120 Millionen Unterschlagung festgenommen, inzwischen aber wieder freigelassen.

1920 erhielt der Breslauer Jude Guttmann die alleinige Verfügung über die gesamten Ledervorräte der Seeresverwaltung.

(Münch. Zeitung vom 28. 1. 1920).

Das sind nur einige Proben von tausenden von Fällen, deren Aufzählung einem die Schamröte ins Gesicht treiben würde.

Geldwesen

Sombart hat in seinen großen Werken über die Zusammenhänge des Judentums mit Kapitalismus und Wirtschaftsleben diese Fragen ausgiebig erschöpft. Lassen wir ihm das Wort:

„In Spanien, wo sie am freiesten sich betätigen konnten, ist frühzeitig das Volk ihnen verschuldet. Lange bevor es in den übrigen Staaten so etwas wie eine Juden(Wucher)frage gab, sehen wir in Kastilien die Gesetzgebung sich mit dem Problem der Judenschulden befassen, in einer Weise, die nicht im Zweifel läßt, daß die Frage bereits eine große praktische Bedeutung erlangt hatte. Daß . . . die Geldleihe den Hauptberuf der Juden bildet, wird von niemand bestritten“.

„Die fortgesetzte Beschäftigung mit dem Gelde drängte die Juden immer wieder und immer mehr von einer naturalqualitativen Betrachtung der Welt ab und lenkte alle Sinne auf die abstrakten quantitativen Auffassungen und Bewertungen hin. Aber sie erschlossen auch alle Geheimnisse, die im Gelde verborgen lagen; sie erkannten alle Wunderkräfte die in ihm enthalten sind. Sie wurden Herren des Geldes und durch das Geld . . . die Herren der Welt. Das

Geld wurde ihnen . . . zum Mittel, Macht zu üben, ohne selbst stark zu sein; mit den feinen Fäden des Geldleihgeschäfts fesselte ein Volk von Kleinen, in sozialem Sinne ganz unscheinbaren Menschen den feudalbäuerlichen Riesen: wie die Liliputaner den Gulliver banden“.

Das Verhältnis des Anteils der Juden in den Aufsichtsratsstellen (nach Sombart berechnet) gegenüber den Deutschen ist

	44,5 zu	1
--	---------	---

das der Direktoren

	24 zu	1
--	-------	---

Das Geldwesen Deutschlands liegt ausschließlich in jüdischer Verwaltung, mit Ausnahme einiger Genossenschaftsbanken sind auch sämtliche nichtjüdische Gründungen völlig von der jüdischen Börsendiktatur abhängig. Stieg doch allein in 10 Jahren (nach Segall) die Zahl der jüdischen Direktoren von 2528 auf 3197! Die Tatsache der jüdischen Macht liegt so klar zu Tage, daß keine Zahlen sie noch schärfer hervorzuheben vermögen. Ich begnüge mich deshalb damit, nur noch die Reichsbank ins Auge zu fassen. Die Reichsbank ist nicht staatlich, sie ist eine rein private Gründung und steht nur, da sie auch Reichsgelder verwaltet, unter einer sog. Aufsicht des Schatzministers. Sie wurde 1874 von 15 Personen, darunter 11 Juden, gegründet, und zwar: Siegfried Berend, A. Meyer, Bleichröder, Gelpke, Mendelsohn, Oppenheim, Plaut, Rothschild, Stern, Warschauer, Zwickler.

Die ungeheueren Summen, die aus den Reichsstellen der Reichsbank zur „Verwaltung“ zufließen und von dieser mit einem geringen Zinsfuß verzinst werden, gibt sie an die großen Bankanstalten weiter, damit diese sie ihrerseits in Verkehr bringen. Man kann sich denken, daß ein Nichtjude lange betteln gehen kann, ehe er für seine geschäftlichen Zwecke Kapital zu riesenhohen Zinsen von jüdischen Banken erhält. Hier liegt auch das Geheimnis der oft bestaunten Kapitalkraft selbst noch so klein beginnender jüdischer Unternehmer!

Sombarts Sätze sind so unbestechlich klar und guterdings

unwiderlegbar, daß es hieße Tran nach Bergen tragen, noch lang und breit den jüdischen Einfluß auf das Leihkapital darzulegen.

Nicht auf den lärmdurchtobten rauchigen Fabrikhöfen ist es zu finden, es hat seine ewig wandernde Heimat in den Börsenhallen, dort wo mit Papieren geschachert wird, an denen saurer Menschen-schweiß klebt, wo mit geheimnisvollen Mitteln „Börsenmanöver“, Kursstürze und Wertsteigerungen hervorgezaubert werden, die in einer Minute Millionengewinne bringen. Es ist der Ort des arbeitslosen Einkommens, das sich an den Mühen und Sorgen des schwerschaffenden Gewerbes mästet. Nichts kennzeichnet den Unterschied zwischen dem freßgierig aufgedunsenen Leihkapital und dem auf ehrliche Arbeit sich aufbauenden Industriekapital besser, als der Vergleich der Entwicklung des Krupp'schen und des Rothschild'schen Vermögens. Beide haben das gleiche Alter von 120 Jahren. Während aber das Krupp'sche in unermüdlicher, ungeheueren Tugenden für das ganze Wirtschaftsleben schaffender Tätigkeit es während dieser Zeit auf 120 Millionen brachte, sehen wir in den 5 Häusern Rothschilds das in aller Welt „arbeitende“ reine Leihkapital sich zu der ungeheueren Höhe von 40 Milliarden emporwuchern! Zinsesdienst und Börsengeschäfte haben also den 300-fachen Nutzen eingebracht wie das allerdings nicht einigen Duzend Menschen ein unglaublich verschwenderisches Luxusleben ermöglichende sondern Hunderttausenden einen sorgenfreien Lebensabend sichernde Arbeitskapital Krupps!

☐ Rothschild ☐ Krupp

Den 200 Milliarden Leihkapital, die zum großen Teil nur einigen tausend jüdischen Familien ein arbeitsloses Schlemmerleben bieten, stehen nur 12 Milliarden gegenüber, die in gewerblichen Unternehmungen eingebaut sind!

☐ Bankkapital ☐ Industrie-Kapital

Wir sehen also, daß das gesamte deutsche Wirtschaftsleben bereits dem überwiegend in jüdischen Händen befindlichen Leihkapital verflaut ist. Die bescheidenen Ersparnisse kleiner deutscher Rentner verschwinden völlig vor den Hundertmillionenriesen der Loeb, Guttmann, Rathenau, Fuld, Guldshinsky, Warburg, Ballin, Loewe, Sagen (Lewy), Wertheim, Tiez.

Sombart hat seine Behauptungen zahlenmäßig begründet, mußte aber feststellen, daß es unmöglich sei, die wirkliche Höhe des jüdischen Anteils in der Industrie auch nur annähernd zahlenmäßig zu erfassen, und daß alle Aufstellungen nur „ein Minimum jüdischen Einflusses“ festlegen. Dazu kommt, daß Sombart in seine Statistik nur die mit mehr wie 3, bezw. 4, 5 und 6 Mill. Kapital arbeitenden Gesellschaften aufgenommen. Trotz dieser Mängel und trotzdem seine Statistik schon mehr als ein Jahrzehnt zurückliegt, wollen wir sie wiedergeben:

	v. 100 Direktoren	v. 100 Aufsichtsrät.
im:	sind Juden:	sind Juden:
Leder- und Kautschukgewerbe	31,5	28,6
Metallgewerbe	25	30,7
Elektrisches Gewerbe	23,1	26,8
Brauereien	15,7	31,5
Textilgewerbe	13,5	13,5
Chemisches Gewerbe	13	22,8
Montangewerbe	12,8	23,9
Maschinenwerke	12,2	21,4
Kaliwerke	11,1	29,4
Holz-, Glas- usw. Werke	7	29,9

Diesen Anteil nennt S. schon „enorm“, in Wirklichkeit ist er aber heute mindestens doppelt so stark. Auch die Verjudung des Filmgewerbes ist noch nicht in Betracht gezogen. Außerordentlich aufschlußreich sind folgende Zahlen, die zeigen, welche Diktatur manche jüdischen Geldgrößen auf das Wirtschaftsleben dadurch ausüben, daß sie oft in Duzenden von Gesellschaften gleichzeitig beteiligt sind. 1917 bekleideten (nach C. B. Döppler) Aufsichtsratsitze:

Louis Sagen (Lewy)	57	Kurt Sobernheim	30
Karl Fürstenberg	56	Eugen Gutman	30
Dr. Solmsen	52	Geh.-Rat Strupp	30
Kom.-Rat Mammroth	54	Gjalmar Schacht	28
Dr. von Schwabach	48	Gen.-Konsul E. Landau	28
Salomon von Oppenheim	43	Geh.-Rat Arnhold	28
Walter Rathenau	40	Dir. Herrmann	27
O. Strack	44	Dr. Mosler	25
Dir. Oskar Schlitter	38	Dir. Stausß	24
Justizrat Kempner	36	Dr. Salomonsohn	22
Bankier von Stein	34	A. von Gwinner	20

Dies sind nur die Allergrößten;

Politik und Regierung

Es ist hier nicht der Platz, die jüdische Urheberschaft der Revolution zu untersuchen. Der Anteil der Juden in unserer heutigen Regierung spricht genug. Ebenso die nicht zu widerlegende Tatsache, daß an den Spitzen fast sämtlicher Soldatenräte Juden standen. Das Mitglied des Berliner Vollzugsrats Strobel wagte sich 1919 darüber zu entrüsten, daß im revolutionären Vollzugsrat

<input type="text"/> 17 v. H.	<input type="text"/> 83 v. H.
Deutsche	Juden

säßen. Der Unvorsichtige wurde noch in derselben Stunde abgesetzt! So geht es allen die den Mund nicht halten!

Den Anteil der Juden in den Führerposten der sozialdemokratischen Parteien verbildlichen folgende Zahlen:

<input type="text"/>	Mehrheitsfz. 18 v. H.
<input type="text"/>	frühere Unabhängige 65 v. H.
<input type="text"/>	Kommunisten 87 v. H.

Sie hatten gleich nach dem Umsturz von den wichtigsten Ämtern Besitz ergriffen, doch als sie merkten, daß sie hier doch zu sehr ausgesetzt seien, begnügen sie sich seither damit, ihre Fädchen hinter den Kulissen zu ordnen. Ist es nicht geradezu ein Schand, daß die Regierung das 15 bändige Werk über die Ursachen des Weltkrieges ausgerechnet von dem Juden Prof. Mendelsohn-Bartholdy zusammenstellen läßt? Derselbe war auch Mitverfasser des in Versailles überreichten deutschen Weißbuches.

Nach dem Nachrichten-Blatt des Kriegsministeriums vom 27. Januar 1919 wurden den militärischen Abteilungschefs des Kriegsministeriums Bevollmächtigte des Unterstaatssekretärs beigegeben, die alle Anordnungen derselben zu überwachen und gegenzuzeichnen hatten. Unter diesen acht Herren, die als Aufpasser über im Dienst ergraute Obersten und Generale gesetzt wurden, sind sieben Juden, nämlich: Goldschmidt, Kieswandt, Löwy, Schlesinger, Warschipsky, Zucker, Brunn, Kiepenhausen.

Trotzdem bringt die Presse, schlotternd vor Angst, es fertig, die Teilnahme der Juden am Umsturz überhaupt zu leugnen. Dem stelle ich die Ausführungen Tornowski's in „Der Jude“ 1917 entgegen, die darlegen, daß in den russischen Revolutionen die Juden die Hauptrolle spielten. Von den 1901—1903 verhafteten Führern waren 29,1 v. H. 1905 sogar 34,1 v. H. Juden, die, die der Verhaftung entgingen und

das werden die Gerissensten gewesen sein, sind gar nicht mitgezählt! Wenn noch Deutsche schügend ihre Hand über diese Verbrecher halten, so denken sie eben jüdischer als die Juden selbst! Das zeigt die Äußerung der russischen Jüdin Rahel Kabinowitsch in München im „Bayerischen Kurier“: „Wisner ist kein Deutscher und kein Bayer sondern ein Jude, ein Fremdling, es ist nicht der Ausfluß der „niedrigsten Instinkte“, sondern ein durchaus berechtigtes gesundes Gefühl, wenn sich das bairische Volk gegen die Regierung durch einen Fremdling wehrt. Wir Juden würden es uns ja doch sehr verbitten, wenn man uns zumuten wollte, an die Spitze der jüdischen Gemeinde einen Nichtjuden zu stellen. Nicht daraus erwächst Wisner ein Vorwurf, daß er ein Jude ist und als solcher dem Deutschtum ewig fremd gegenübersteht, sondern daraus, daß er als Jude die ungeheuerliche Anmaßung besaß, sich bei dieser Sachlage an die Spitze des Staates zu stellen.“

Presse und Schrifttum

Die ganz unglaubliche Macht, die, wie wir gesehen haben, in jüdischen Händen ruht, läßt sich nur aufrechterhalten, wenn die Volksmeinung ständig unter der Fuchtel gehalten wird.

Der Jude Montefiore schrieb schon 1840: „Was faselt ihr? Solange wir nicht die Presse im Besitz haben, ist alles, was ihr tut, vergeblich. Umsonst schafft ihr Gesellschaften, Anleihen, Bankrotte, so lange wir nicht die Presse in der Hand haben, um die Völker zu betäuben und zu täuschen, richten wir nichts aus und unsere Herrschaft bleibt ein Hirngespinnst!“

So überwiegen denn auch unter den Schriftstellern und Journalisten (Berufsart E. 6) die Juden um das Zehnfache, es sind in dieser Berufsart vertreten

von 1000 Deutschen

von 1000 mos. Juden aber

1

10

Wohl gemerkt berücksichtigt die amtliche Zählung nicht die getauften Juden, sodaß sich ihr eigentlicher Anteil noch um das Dreifache erhöht!

Von der gesamten „deutschen“ Presse befinden sich heute:

5% unter bewußt deutscher Leitung

35% unter bewußt jüdischer Leitung

60% vom jüdischen An-

zeigen-Monopol beherrscht und von jüdischen Schriftleitern beeinflusst.

Wie die Tageszeitung dazu da ist, den Lesern tagtäglich neue politische Begriffe einzupfropfen und die Denkfreiheit der Massen in eine betäubende Dunstwolke zu hüllen, die die Entlarvung des ungeheuren Betrugs unmöglich macht, so muß sich selbst das deutsche Buchwesen diese Schlafgisteinspritzung gefallen lassen.

So ist z. B. bei den letzten Wahlen die Schillerstiftung ebenfalls in Juden Hände geraten. Von den 8 Vorstandsherren sind 4 Juden: Walzel, Bettelheim, Landau, Waldberg.

Nach der letzten Zählung betrug die Zunahme im Schriftstellerberuf
bei Deutschen bei Juden

59 v. J. 73 v. J.

im Musik und Theaterwesen

38 v. J. 113 v. J.

In letzterem sind nach amtlichen Angaben vertreten
die Deutschen mit die Juden mit

0,1 v. J. 0,3 v. J.

Sie stellen als geschäftliche Unternehmer natürlich wieder einen bedeutenden Teil der Verleger und es braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden, ein wie erschreckendes Machtmittel sie damit auch im Reiche des Geistes besitzen. Von 806 Mitgliedern des deutschen Verlegervereins, also den bedeutenderen Verlegern, sind 365 Juden, also

55 v. J. Deutsche 45 v. J. Juden

Von 3242 1919 erschienenen Zeitschriften wurden 1154 von Juden herausgegeben und zwar verteilen sie sich folgendermaßen:

	v. J.		v. J.
Rechts- und Staatswissen-		Marinetechnik	15
schaft	61	Verkehr	34
Volkswirtschaft	55	Industrie	13
Medizin	82	Ingenieur- und Bauwesen	21
Naturwissenschaft	22	Bergbau	28
Philosophie	62	Forstwesen	14
Erziehung und Unterricht	14	Landwirtschaft	1
Sprachwissenschaft	14	Kunst	66
Geschichte	14	Theater	71
Land- und Volkskunde	7	Musik	56
Mathematik	18	Unterhaltung	46
Kriegswesen	9	Jugend	11
Sport	17	Mode- und Frauen-Ztschr.	55
Handel	59	Freimaurerei	75
Versicherungswesen	42	Studententum	55

Die Beteiligung der Juden in der deutschen Buchschriftnis für 1910 stellt nachstehende Tabelle für die einzelnen Wissenszweige zusammen. Von 100 Büchern sind von Juden

	geschrieben oder herausgegeben	verlegt
Rechtswissenschaft und Politik	49	44
Medizin	69	62
Naturwissenschaft, Chemie, Physik	5	33
Philosophie	32	25
Erziehung und Unterricht	17	11
Sprach- und Schriftwissenschaft	31	21
Geschichte	25	31
Erdkunde und Kartenwesen	11	24
Kriegswissenschaft	2	27
Handel und Gewerbe	26	32
Technik	12	52
Landwirtschaft und Hauswirtschaft	3	18
Schöne Schriftnis	39	64
Jugendchriften	17	21
Kunst, Musik, Theater	58	65
Sport	15	33
Kalender und Jahrbücher	24	35

Während also die Juden nur 1 v. J. der Bevölkerung darstellen wollen, maßen sie sich einen 38 fachen Einfluß auf das Geistesleben ihres Wirtsvolkes an!

Ist es da ein Wunder, wenn deutsche Dichter und Schriftsteller betteln gehen müssen und jüdische Literaturjünglinge — die Namen spare ich mir — auf allen Bühnen aufgeführt werden.

Freimaurerei

Es steht mir hier leider kein Raum mehr offen, den jüdischen Einfluß in der Freimaurerei darzulegen. Michel hat dies ganz erschöpfend getan. Seit den vier Jahren sind die Juden in die deutschen Lauben massenhaft eingetreten und übernahmen bald die Führung, d. h. sie bemächtigten sich der Hochgrade. Wo man ihnen Widerstand entgegensetzte, gründeten sie eigene Großlauben. Lediglich einige alte preussische Lauben kann man als rein bezeichnen, alle übrigen sind ihnen ohne Ausnahme, sowohl in Deutschland wie im Auslande verfallen, wenn dies meistens auch äußerlich nicht in Erscheinung tritt.

Der Geschäftsführer der gesamten deutschen Freimaurerei, der Vorsitzer des Großlaubenbundes zu Anfang des Krieges hieß — Cohn. Ganz gewiß nur ein Zufall! Die Stuhlmeister der 13 Wiener Lauben sind sämtlich (?) Juden. Sie heißen: Nathan, Kapralitz, Holländer, Ornstein, Schick, Isidor, Lederer, Röder, Zeller, Kopecky, Bergmann, Teweles, Heim, Artner, Schiller.

Auf die Zusammenhänge zwischen der Freimaurerei und dem Kriegsausbruch einzugehen, überschreitet den Rahmen dieser Schrift.

Juden im Heer

Bis zum 1. November 1916 waren 22 272 Juden eingezogen. Von diesen blieben 30 000, gleich 50 v. H., beim Besatzungsheer in Geleit und Etappe, von der anderen Hälfte dienten nur 21 455 beim Feldheer mit der Waffe. Wieviel von diesen nun im Schützengraben und wieviel „hinten“ in Troß, Sanitätswesen und Schreibstuben waren, darüber zu urteilen überlasse ich jedem Frontsoldaten.

Folgende Zahlen mögen ihm dabei behilflich sein.

Es fielen bis 10. Mai 1917:

Deutsche 1,2 Mill. = 2 v. H. d. Bev. Juden 3131 = 0,51 v. H.

Es fielen bis Kriegsende:

d. jüd. Bevölk.

Deutsche 1,85 Mill. = 3 v. H. d. Bev. Juden 4800 = 0,78 v. H. d. jüd. Bevölk.

Im österreichischen Heer fielen von

100 Deutsch.		100 Jüd.
Offiziere 27		Offiziere 8
Studenten 47		Studenten 7
Mannschaft 29		Mannsch. 1

Die Kriegsverluste der akademischen Verbände betragen nach Angabe des neuesten Universitätskalenders vom W.-S. 1920/20:

	v. H.	Jüd. Verbindungen im K. C.	v. H.
Wingolf	20	Verein jüdischer Studenten	5
Akademischer Turnerbund	19	Bund der jüd. fr. wiss. Ver.	5
Burschenschaft	16—17		

Ich wollte diese Zahlen ursprünglich weglassen, da die Juden durch ihre rassistische Veranlagung physiologisch beengt sind, doch die dreisten Herausforderungen jüdischerseits nötigen mich zum Abdruck.

Krankheiten

Die Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Krankheiten ist das sicherste Merkmal für eine im Niedergang begriffene Rasse. Eine zielbewusste Inzucht, wie sie stets im Judentum geübt wurde, hat einerseits eine ungemeine Stärkung des völkischen Selbstbewußtseins und Schärfung besonderer Berufseigenschaften zur Folge, andererseits geht bei solcher auf die Spitze getriebenen Reinhaltung des Blutes die in den Weiszellen lagernde Keimkraft allmählig auf die Neige, sie verkümmert durch die unwillkürlich aufgezwungene einseitige Einseitigkeit, wenn nicht Zufluß von Energien fremdkörperlicher Eigenschaften eine Abwechslung in die charakterliche Richtung der Rasse hineinbringt. So tritt der Fall, daß solche verküm-

merung psychischer Körper eine ganze oder teilweise Verblöddung zur Folge hat, bei Juden viel häufiger ein, wie bei Andersrassigen. Und eine Folge genannten Vorganges ist auch die Umschichtung sittlicher Eigenschaften in stark ausgeprägt sinnliche — auch auf sexuellem Gebiet schlagen die Juden jeden Rekord:

In Preußen Blödsinnige unter 10 Tausend	Christen 0,25	Juden 0,95
In Österreich Schwachsinnige 1893 — 1897 unter 100 Tausend	2,5	3,53
In Preußen Irrsinnige unter 100 Tausend	39	120
In Österreich Tollheit unter 100 Tausend (nach Waldner)	1,61	3,87
Zeitliche Geistesstörung	1,99	4,86
Hysterie	1,35	2,04
Neurasthenie	0,71	1,78
Morphinismus	0,14	0,28
Verrücktheit	7,62	13,44
Erworbener Blödsinn	6,79	10,79
In Frankfurt unter 100 Tausend: Irrsinnige (nach Sichel)	28	49

Mischehen mit Juden sind also schon aus gesundheitlichen Rücksichten durchaus zu verweisen. Die Folgen zeigen sich an der Nachkommenschaft!

Strafwesen

Pediglich um zu zeigen, daß im öffentlichen Leben die Juden nicht gerade mit bestem Beispiel vorangehen, gebe ich folgende Zahlen wieder, welche zeigen, um wieviel die mosaischen Juden öfter verurteilt wurden, als deutsche Angeklagte, nämlich wegen

Betrug	2 mal	Nahrungsmittelsälsch.	3 1/2 mal
Urkundensälschung	2 1/2 "	Strafbarer Eigenmiz	12 1/2 "
Zehlerei	3 1/2 "	Zehlerei im Rückfall	4 1/2 "
Betrüg. Bankrott	6 "	Wucher	17 "
Anderer Konkurs	6 "	Einfacher Bankrott	17 1/2 "
Schutz jugendl. Arbeiter	8 "	Unzucht	2 1/2 "
Vergehung gegen geist. Eigentum	13 "	Beamtenbestechung	3 1/2 "
		Münzvergehen	2 1/2 "

Verl. fremd. Geheimn.	4 1/2 mal	Mord	1 1/2 mal
Verlez. d. Wehrpflicht	1 4/5 "	Totschlag	2 2/5 "
Vergehen geg. Relig.	1 3/4 "	Schw. Körperverlez.	1 1/3 "
Ruppelei	1 1/5 "	Schlägerei	1 1/5 "

Im Nothausalt des Reiches wurde kürzlich festgestellt, daß in 500 Fällen von Wucher zu neunzehntel Juden beteiligt waren.

□ I zu □ 9. Also kann es mit dem „christlichen“ Wucher doch nicht so erschrecklich stehen!

Juden und deutsche Kultur im Auslande

In Seines Briefen findet sich eine köstliche Stelle: Auf einem Teeabend in Paris wird S. von der Gastgeberin angesprochen: Ach, von ihren 3 deutschen Bekannten gefällt mir eigentlich nur der Herr von M., die Herren — — kann ich einfach nicht ausstehen. „Nun“ erwiderte Seine, „nur dieser eine ist ja auch Deutscher, die beiden anderen sind Juden.“ Nur wenn man bedenkt, daß die Mehrzahl aller Juden der ganzen Welt das sog. jiddisch redet, ein Gemengsel aus deutsch, hebräisch u. a., und daß der große Auswanderungsstrom nach England und Nordamerika, der nach Millionen zählte, gerade in den Jahrzehnten eingesetzt hat, wo unser wirtschaftlicher Aufstieg bereits den Neid der Andern erregte, wird verständlich, daß angesichts dieser Massen schmutziger, deutsch-mauschelnder, schnorrender und schleichender Ostjuden die ganze Welt ein falsches Bild vom deutschen Wesen bekommen mußte. Nach Angabe des Juden Trietsch sprechen 91% der Juden der ganzen Welt jiddisch. Während nun die Auslandsdeutschen sich krampfhaft bemühen, die Anerkennung deutscher Kultur zu fördern, wird aller mühseliger Erfolg sofort wieder durch den schlechten Eindruck aufgehoben, den das betrügerisch streberhafte, dabei anmaßende Wesen des Ostjuden hinterläßt.

Der größte Teil der deutschen Konsulatsvertreter im Auslande bestand aus jüdischen Kaufleuten. Es ist also kein Wunder, daß der „deutsche“ Auslandsdienst im gefährlichen Augenblicke vollkommen versagte und Zehntausende von Deutschen in die Internierungslager trieb.

Ausblick

5 Jahre hindurch mußten 10 Millionen deutscher Männer kämpfen um den Bestand der äußeren Grenzen ihrer Heimat. Aber dieser Kampf war noch ein halbwegs ehrlicher, er wurde ausgefochten Mann gegen Mann, frei und offen wie Mannesmut und Soldatenehre es heischt. Aber der Krieg, den das deutsche Volk währenddessen und heute noch ausfechten muß, ist ein unehrlicher, ein feiger, ein einseitiger. Denn es gibt wohl kaum eine entsetzlichere Verblendung. Der Angegriffene will nicht sehen und wissen, daß ein unsichtbarer Gegner mit ihm ringt! Er merkt, daß alles ihm zu schwinden beginnt, daß die Früchte seiner Arbeit von Andern verzehrt werden, daß das Staatsgebäude wankt — aber er sieht ihn nicht, den Feind, der Tod allem Deutschen geschworen hat und doch lächelnd an seiner Seite wandelt! Muß erst eine Läuterung nach Art Ungarns über uns kommen?

Ich glaube und hoffe, daß das deutsche Volk seine Lebensfrage aus eigener Triebkraft wird lösen können, nicht aus Neid gegen den fremden Emporkömmling, Neid lag uns seit jeher fern, sondern nach ruhig-sachlicher Erwägung des Erbes, das wir auf deutschem Boden unseren Kindern und Kindeskindern hinterlassen möchten.

Wollen wir unser Vaterland als einen nach Geist und Blut reinrassigen Volksstaat erhalten wissen, so muß ein Fremdkörper, denn als solcher ist — wer will das leugnen? — das Judentum seinem Blute wie seiner zwischenstaatlichen Prägung nach erkannt, darin selbstverständlich die Stellung einnehmen die ihm gebührt, d. h. er wird unter Fremdenrecht gestellt. Es ist das Recht des Juden, alle Möglichkeiten seines Fortkommens auszunutzen, aber wer will dem Deutschen das Recht absprechen, den Boden, auf dem er geboren ist, dessen Namen er trägt, der ihn ernährt, wie er seine Väter ernährt hat, gegen Fremde, gleichviel, ob Franzosen, Polen oder Juden, zu verteidigen? Verachtung ist wert, wer im Striche läßt, was seines Geschlechtes ist! Die Judenfrage ist das Tor, durch das wir hindurch müssen, ob wir wollen oder nicht, denn links und rechts gähnt der Abgrund, in den sonst langsam aber rettungslos das gleiten wird, was sich einst deutsch nannte!

Diese Ziffern (siehe 2. Umschlagseite) gelten nur für die mosaischen Juden, deren Gesamtzahl in der ganzen Welt von Davis Trietsch, einem Juden, für 1922 auf 17 Millionen veranschlagt wurde. Diese Ziffer darf man wohl als die Mindestschätzung annehmen, denn Trietsch gibt uns gleichzeitig Aufschlüsse über die Vermehrung der Juden, die ein für alle mal mit allen — ehrlichen oder unehrlichen Trugschlüssen über den angeblichen „Untergang“ der Juden aufräumen dürften. Nach Trietsch beträgt nämlich beim Judentum die Geburtenziffer 3,5‰, die Sterblichkeitsziffer 1,3‰, es verbleibt also ein jährlicher Geburten-Überschuß von 2,2‰, mit anderen Worten: Das mosaische Judentum der Welt vermehrt sich alljährlich um etwa 374 000 Menschen, sodaß sich in 25 Jahren die Zahl der Juden auf rund 30 Millionen belaufen wird.

Das Wachstum der deutschen Bevölkerung betrug 1910 nur 1,13‰; das Judentum vermehrt sich also doppelt so rasch als das Deutschtum!

Die nichtmosaischen, also die getauften, durch Mischehen hervorgegangenen oder Konfessionslosen Juden sind in den obigen Zahlen überhaupt nicht berücksichtigt. Die Massen dieser Juden zu zählen oder überhaupt auch nur annähernd zu schätzen, ist vollkommen unmöglich. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man ihre Mindestzahl auf die Hälfte der mosaischen Juden ansetzt, obwohl sie in Deutschland gemäß meinen Berechnungen auf Seite 8 die Zahl der mosaischen Juden (außer den seit 1914 eingewanderten) überschreiten dürfte. Dasselbe Verhältnis wird auch für die übrigen west- und mitteleuropäischen Länder, wie England, Frankreich, Italien, Deutschösterreich, die Schweiz, Belgien, Holland und die nordischen Länder zutreffen, deren Bevölkerungen ebenfalls restlos durch die jüdische Blutinvasion verseucht sind.

Spanien und Portugal sind die beiden glücklichen Länder, die sich seinerzeit auf die einfachste Weise ihrer mehr als 1/2 Million Juden entledigten. Als die Qual unerträglich geworden war, hatte die Regierung nachdem jahrzehntelang vergebens herumgedoktert worden war nur noch das eine Mittel zur „Lösung“ der Judenfrage: Sie gab Befehl, daß sämtliche Juden ohne Ausnahme binnen 4 Wochen das Land verlassen haben mußten. Einzig die durften bleiben, die sich taufen ließen. Natürlich war diese letztere Maßnahme lächerlich, denn sie ermöglichte es noch vielen Zehntausenden Juden, im Lande zu bleiben. Immerhin aber wurde